

*Pflegepolitische Kompetenz
Profession
Interessenvertretung*

Geschäftsbericht

2009

Stark für
die Pflege



DBfK

Deutscher Berufsverband
für Pflegeberufe

Regionalverband Südwest e.V.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Vorstand

Bericht des Vorstands

Delegierte / Ersatzdelegierte

Bericht der Delegierten

Aufgabenverteilung in der Geschäftsstelle

Finanzbericht

Pflegepolitische Kompetenz

Pflegerische Selbstverwaltung

Landespflegerat Baden-Württemberg (LPR)

Lenkungsgrremium Qualitätssicherung im Krankenhaus (GeQik)

Kommission der Pflegeberufe – Landesärztekammer und Krankenhausausschuss

AG Familie und Pflege beim Landesfamilienrat Baden-Württemberg

Landespflegerat Hessen (LPR)

Dachorganisation der Pflegeverbände Rheinland-Pfalz (DPO)

Landespflegerat Saarland (LPR)

in Baden-Württemberg

Bildungskonzept

Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen, Kongresse

Modulares Bildungskonzept – Bildung im Baukastensystem

5. Süddeutscher Schülerkongress in Esslingen

1. Frankfurter Schülerkongress

2. Stuttgarter Altenpflege tag

Fachtagung: Pflege von Menschen mit chronischen Wunden

Profession

Rahmenbedingungen der Pflege

Landespflegeausschuss Baden-Württemberg

Fachbeirat Pflege im hessischen Sozialministerium

Landespflegekonferenz Rheinland-Pfalz

Landespflegeausschuss Rheinland-Pfalz

Geschäftsbericht 2009

Clearingstelle für Qualitätssicherung nach SGB XI in Rheinland-Pfalz

Erweiterung des Aufgabenprofils im Schnittstellenmanagement

Case-Management-Weiterbildung

Interessenvertretung

Experten- und Arbeitsgruppen

AnsprechpartnerInnen / KoordinatorInnen der Arbeitsgruppen

Berichte der Arbeitsgruppen (KoordinatorInnen der AGs)

Europäischer Pflegeverband

Pflege-Euregio-Bodensee

Kreispflegebeirat im Landkreis Ravensburg

Kommunikation

Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen / Kongresse / Messen

Organisationsgrad

Mitgliederstatistik DBfK Südwest e.V.

Vertretung in anderen Organisationen

Gesundheitsforum Baden-Württemberg

VORWORT

Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

der Ihnen vorliegende Geschäftsbericht für das Jahr 2009 des Regionalverbandes Südwest e.V. soll Ihnen einen Überblick über die Aktivitäten Ihres Verbandes geben. Hervorzuheben im vergangenen Jahr waren die Aktivitäten in Bezug auf die Selbstverwaltung der Pflege. So kann der LPR

Geschäftsbericht 2009

Hessen eine Umfrage vorweisen, die ein deutliches Votum des Berufsstandes für eine Pflegekammer mit sich bringt.

In vielfältiger Weise wurde der DBfK Südwest zu Stellungnahmen in Gesetzgebungsverfahren gebeten und hatte so Gelegenheit auf die Missstände im Gesundheits- und Pflegebereich hinzuweisen und Position in den Gesetzgebungsprozessen für die Verbesserung der Rahmenbedingungen hinzuwirken.

Ein weiterer Schwerpunkt des vergangenen Jahres war die Entscheidung die Familiengesundheitspflege in Stuttgart an den Start zu bringen. Hier zeigt sich wieder einmal, dass Ihr Verband nicht nur die Interessen der Berufsangehörigen vertritt, sondern auch von gesellschaftspolitischer Bedeutung ist. Eine permanente Aufgabe muss es sein, diese Bedeutung auch in der Öffentlichkeit publik zu machen.

Die weiter fortschreitenden miserablen Arbeitsbedingungen in der Pflege, der damit einhergehende Personalmangel und die schlechten Zukunftsprognosen bei den Ausbildungszahlen geben ausreichend Anlass zur Sorge. Wir dürfen hierbei nicht resignieren und sind gefordert hier auch weiterhin die Öffentlichkeit und die politischen Vertreter darauf aufmerksam zu machen und für eine Verbesserung im System einzutreten.

Wir danken allen, den Mitgliedern, den Funktionsträgern, den Dozentinnen und den Dozenten, sowie den Förderern des Verbandes für ihre Unterstützung, Vertrauen und die Treue zum Verband.

Andrea Kiefer
Vorsitzende

Uwe Seibel
Geschäftsführer

VORSTAND

Vorstand DBfK Südwest e.V.

Andrea Kiefer 1. Vorsitzende
Reinhard Süß stv. Vorsitzender
Sebastian Werbke stv. Vorsitzender

Günther Hirthe

Martina Langenscheid

Dr. Elke Müller

Ingeborg Ramin

Adelheid von Spee

Bericht des Vorstands

Im Berichtszeitraum fanden fünf Sitzungen und zwei Klausurtagungen mit den Delegierten des Regionalverbandes statt, weiterhin diverse Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes.
Schwerpunkte der Arbeit:

Geschäftsbericht 2009

- Unterstützung des LPR's Hessen zur gesetzlichen Verankerung der Pflegekammer und Erstellung einer Informationsbroschüre zur Pflegekammer.
- Öffentlichkeitsarbeit
- Erstellung diverser Stellungnahmen
- Beteiligung in verschiedenen Gremien

Die vielfältigen Aktivitäten des Vorstandes spiegeln sich in den folgenden Berichten der Gremienarbeit wieder.

Zum 31. Juli 2009 hat uns Herr Hettig, der den Verband fünf Jahre lang als Geschäftsführer geführt hat, verlassen. Ab 1. Oktober 2009 wurde als Nachfolger Herr Seibel eingestellt. Wir möchten Herrn Hettig an dieser Stelle nochmals für seine engagierte und innovative Arbeit herzlich danken und ihm alles Gute wünschen und Herrn Seibel viel Freude bei seiner Arbeit.

Einen besonderen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes, die dieses turbulente Jahr so gut gemeistert haben.

Andrea Kiefer

DELEGIERTE / ERSATZDELEGIERTE DBfK Südwest

<u>DELEGIERTE</u>	<u>ERSATZDELEGIERTE</u>
Christopher de Silva	Elisabeth Girard-Hecht
Patricia Fischer	Martina Lüdenbach
Barbara Heidecker	Thomas Scholz
Annette Steeneck	

BERICHT DER DELEGIERTEN

Die Delegiertengruppe setzt sich aus vier Delegierten und zwei Ersatzdelegierten zusammen. Delegierte sind: Christopher de Silva, Patricia Fischer, Barbara Heidecker und Annette Steeneck. Ersatzdelegierte sind: Thomas Scholz und Martina Lüdenbach. Elisabeth Girard-Hecht ist aus beruflichen Gründen im Dezember 2009 ausgeschieden.

Die Delegierten trafen sich insgesamt dreimal zur Delegiertensitzung in Stuttgart Sillenbuch. An zwei Terminen tagten die Delegiertengruppen gemeinsam mit dem Vorstand des Regionalverbandes Südwest. Am 05. und 06. Juni 2009 nahmen die vier Delegierten an der 40. Delegiertenversammlung in Berlin teil.

Das 1. Treffen fand gemeinsam mit dem Vorstand des Regionalverbandes statt. Themenschwerpunkte waren: Selbstverwaltung – Pflegekammer, Berichte zu Berufspolitischen Aktivitäten, die Vorbereitung auf die Delegiertenversammlung.

Das 2. Treffen fand ohne den Vorstand statt. Die Delegierten tauschten sich über ihre momentane Arbeitssituation aus. Themenschwerpunkte waren: Bericht zur Delegiertenversammlung, gemeinsame Bearbeitung die Aktionsprogramms 2010, Vorbereitung auf die nächste gemeinsame Tagung mit dem Vorstand, Rückblick auf die bisherigen Aktivitäten der Delegierten und Ausblick auf die weiteren Themenschwerpunkte. Ein Themenschwerpunkt war die Frage: „Wie erfahren wir als Delegierte, welche Wünsche die Mitglieder an uns haben.“ Wie können wir in Kontakt mit den Mitgliedern kommen. Ein weiteres Thema war „Gesundheitsförderung in den Betrieben“. Dieses Thema wird als Themenschwerpunkt für das 3. Treffen geplant.

Geschäftsbericht 2009

Das 3. Treffen fand gemeinsam mit dem Vorstand statt. Die Delegierten tagten zunächst alleine. Folgende Themen wurden besprochen: Aktivitäten und Entwicklungen der Kliniken, in denen die Delegierten arbeiten und das Thema „Gesundheitsförderung in den Betrieben.“ Die Delegierten geben dieses Thema und die Zusammenfassung der Aktivitäten der Kliniken an die Arbeitsgruppe Public Health zur weiteren Bearbeitung weiter.

Die Themen der gemeinsamen Klausurtagung mit dem Vorstand waren: Klärung der Rolle des Delegierten, aktuelle Berichte der Aktivitäten auf Bundes- und Landesebene, Selbstverwaltung, Aktionsprogramm 2010, Öffentlichkeitsarbeit, Umfrageergebnisse des DBfK, PKMS. Der Austausch zwischen Delegierten und Vorstand wird als konstruktiv und wichtig eingeschätzt. Diese Form von Themenbearbeitung soll 2010 fortgeführt werden.

Die 40. Delegiertenversammlung fand am 5. und 6. Juni 2009 in Berlin statt. Bei der DV wurden zahlreiche Anfragen, beispielsweise Bekanntmachung der Imagekampagne, Stimme in der Öffentlichkeit, Delegation – Allokation – Substitution und Anträge, beispielsweise zum Mitgliederbereich im Internet – Forum für Mitglieder, Aktualisierung der PPR, Mitgliedschaft für Heilerziehungspfleger diskutiert.

Die Diskussionen waren rege und konstruktiv. Eine Möglichkeit zum Meinungs-austausch war das „Open Space“ zu den verschiedensten Themenschwerpunkten. In den einzelnen Arbeitsgruppen wurde rege diskutiert und Ideen gesammelt.

Für 2010 sind schon weitere Tagungen gemeinsam mit dem Vorstand des Regionalverbandes Südwest geplant.

Die Delegiertenversammlung findet am 11. und 12. Juni 2010 in Berlin statt.

Wir freuen uns auf Anregungen, Wünsche und Themenvorschläge von den Mitgliedern. Unsere Kontaktdaten können Sie auf der Internetseite des Regionalverbandes Südwest oder über die Geschäftsstelle des Regionalverbandes Südwest erhalten.

Patricia Fischer

AUFGABENVERTEILUNG IN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsführer	Peter Hettig bis 31.07.2009 Uwe Seibel ab 01.10.2009
stv. Geschäftsführer	Frank Stricker
Bildungsreferent Öffentlichkeitsarbeit und Marketing	Klaus Kraft
Bildungsreferentin	Birgit Planitz
Bildungsbeauftragte	Kerstin Jährling-Roth
Sekretariat Geschäftsführung	Margit Jörg-Fischer
Sekretariat Fort- und Weiterbildung	Ursula Renke
Mitgliederverwaltung	Sieglinde Beck Dagmar Jud
Buchhaltung	Edeltraud Thaidigsmann bis 31.03.2009 Brigitte Keller ab 02.02.2009
Leitung/Organisation der Weiter- Geschäftsbericht 2009	Sonja Köpf

bildung Case Management (Stuttgart) (Honorarbasis)

Leitung/Organisation der Weiterbildung zur pflegerischen Leitung einer Station/Einheit (Stuttgart)

Regina Hoch-Kreyer
(Honorarbasis)

Leitung/Organisation der Zusatzqualifikation Palliative Care (Aalen)

Reinhard Danzer
(Honorarbasis)

Finanzbericht

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dorau und Dorau attestiert dem DBfK Südwest eine ordnungsmäßige Buchführung und gute wirtschaftliche Ausgangslage aufgrund einer hohen Eigenkapitaldeckung und eine insgesamt positive Liquidität.

Pflegepolitische Kompetenz

Pflegerische Selbstverwaltung

Landespflegerat Baden-Württemberg (LPR)

Struktur des Landespflegerates

Der LPR wurde als Zusammenschluss aller Berufsverbände/-organisationen und des Hebammenwesens gegründet und versteht sich als berufspolitische Vertretung aller beruflichen Pflegenden und Hebammen in Baden-Württemberg. Die Arbeit im LPR erfolgt ehrenamtlich und wird durch Mitgliedsbeiträge der einzelnen Organisationen finanziell getragen.

Im Berichtszeitraum wurde zwei neue Mitgliedsorganisationen aufgenommen: Württembergische Schwesternschaft vom Roten Kreuz e. V. und die Deutsche Gesellschaft für Fachkrankenpflege und Funktionsdienste e.V.

Aktivitäten:

Es fanden insgesamt 6 Sitzungen statt.

Vertretung in Gremien:

Lenkungsgremium GeQik- Externe Qualitätssicherung im Krankenhausgremium

TeilnehmerInnen des LPR: Frau Kiefer, Frau Heyde, Frau Kellermann- Lorenz, Frau Geppert-Orthofer

Die Leistungserbringer sind nach SGB V § 135a zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der von ihnen erbrachten Leistungen verpflichtet. Die Leistungen müssen dem jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse entsprechen und in der fachlich gebotenen Qualität erbracht werden. Krankenhäuser müssen sich an einrichtungsübergreifenden Maßnahmen der Qualitätssicherung beteiligen.

Dabei soll insbesondere die Ergebnisqualität verbessert werden.

Die Struktur der GeQik gliedert sich in den Lenkungsgremium und die Fachausschüsse. Als oberstes Gremium ist das Lenkungsgremium für die Belange der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V zuständig.

Die Fachausschüsse haben die Aufgabe, sich mit der Qualitätssicherung

Geschäftsbericht 2009

auf Landesebene zu befassen, die Ergebnisse der Auswertungen aus medizinischer/pflegerischer Sicht zu bewerten und das Lenkungsgremium zu beraten. Schwerpunktthemen :

- Berichte aus der Bundesebene
- Ergebnisse Strukturierter Dialog und Datenvalidierung
- Nosokomiale Infektionen
- Krebsregister
- Schlaganfall
- Dekubitus

Weiterhin wurde eine Arbeitsgruppe zum Thema MRSA in Berichtszeitraum gegründet.

Die Berichte und Ergebnisse können alle auf der Homepage www.geqik.de nachgelesen werden.

Andrea Kiefer

Kommission der Pflegeberufe – Landesärztekammer und Krankenhausausschuss LÄK
Vertreter des LPR : Fr.Heyde, Fr.Kiefer

Themen waren u.a. die Auswirkungen des Krankenhausfinanzierungsreformgesetzes auf die stationäre Versorgung in Baden-Württemberg und der Rollenwandel der Berufe im Gesundheitswesen.

„Familie und Pflege“ beim Landesfamilienrat Baden-Württemberg

In Fortführung der Arbeit aus dem Jahr 2008 vertrat R. S. Werkke (für den Landespflegerat) die Pflege in der AG 3 des Landesfamilienrats. Übergeordnetes Ziel dieser AG ist die Erarbeitung eines Positionspapiers zu den Rahmenbedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf, Pflege und Familie.

Als Teil dieser Arbeit wurde am 17. Juli 2009 eine Fachtagung im Stuttgarter Haus der Wirtschaft veranstaltet mit dem Titel: „Zwischen Bürostuhl und Pflegebett: Rahmenbedingungen und Konzepte“ Die umfangreiche Dokumentation dieser Fachtagung kann im Internet auf den Seiten des Landesfamilienrats eingesehen und heruntergeladen werden: www.landesfamilienrat.de. Das Positionspapier mit Vorschlägen und Forderungen wird im Frühjahr 2010 in den Gremien des Landesfamilienrats abgestimmt und soll im Frühsommer veröffentlicht werden.

Sebastian Werkke

„Runder Tisch Pflege“

Zweimal im Jahr fand der „Runde Tisch Pflege „ mit den Gesundheitspolitischen Sprechern der Fraktionen des Landtages und dem Vertreter des Sozialministeriums statt.

Themenschwerpunkte :

- Einrichtung einer Geschäftsstelle LPR
- Absenkung der Zugangs- und Bildungsniveaus
- Selbstverwaltung - Pflegekammer
- Arztassistenz

Öffentlichkeitsarbeit

„Pflege im Umbruch -Der Weg in die Zukunft „

Die Veranstaltung war mit 123 TeilnehmerInnen gut besucht. Schwerpunktthemen waren: Kooperatives Prozessmanagement, Selbstverwaltung und Neue Berufe – Servicehelfer- Alltagsbegleiter. Die Themen des Vormittags wurden in Workshops am Nachmittag vertiefend diskutiert.

Geschäftsbericht 2009

Positionspapiere:

- Ausbildungsfinanzierung der praktischen Ausbildung
- Akademische Grundausbildung
- Arztassistenz
- Anforderungen an Pflegestützpunkte

Stellungnahmen:

- Landespflegegesetz
- Landesheimgesetz und -verordnungen
- Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg

Andrea Kiefer

Landespflegerat Hessen (LPR)

Der Landespflegerat Hessen (LPR) ist ein Zusammenschluss von 10 Berufsorganisationen der Pflegeberufe auf Landesebene. Aufgaben des LPR sind die Positionen der hessischen Mitgliedsverbände einheitlich darzustellen, diese zu koordinieren und politisch Einfluss zu nehmen. Im Berichtszeitraum nahm der DBfK den Vorsitz sowie die Geschäftsführung des LPR wahr. Insgesamt fanden 5 Sitzungen statt. Darüber hinaus fanden persönliche Gespräche mit dem hessischen Gesundheitsminister sowie mit den Gesundheitspolitischen Sprecher der SPD, FDP und der Grünen statt. Arbeitsthemen waren insbesondere die Personalsituation in der Pflege sowie die Pflegekammer. Aufgrund der Bestrebungen des LPR wurde auf Landesebene eine Arbeitsgruppe des Ministeriums zur Personalsituation in den Krankenhäusern gebildet. Zudem wurde eine Internetpräsenz des LPR eingerichtet und eine Befragung zur Pflegekammer in hessischen Einrichtungen durchgeführt.

Frank Stricker

Dachorganisation der Pflegeverbände Rheinland-Pfalz DPO

In diesem Jahr standen Wahlen an. Als Vorsitzender wurde wieder Herr Müller (LAG) bestätigt. In den Geschäftsführenden Vorstand wurden Frau Kiefer und Herr Pötzl (BALK) gewählt. Themen : Stellungnahme zum Berufsförderungsrecht, Modellprojekte Aufgabenverteilung im Krankenhaus
Änderung des Landesheimgesetz und Landespflegegesetz. Der Geschäftsbericht kann unter www.dpo-rlp.de heruntergeladen werden.

Landespflegerat Saarland

Im Berichtsjahr fanden 3 Vorstandskonferenzen im Saarland statt; außerdem ein Gespräch im Ministerium mit Minister Prof. Vigener und den zuständigen Referatsleitern, bei dem der LPR zum Thema „Pflegekammer“ von Prof. Hanika von der FH Ludwigshafen unterstützt wurde. Daneben wurde eine Veranstaltung zur Verleihung des Friederike-Fliedner-Pflegepreises des Saarlandes gemeinsam mit dem Ministerium durchgeführt. Ferner nahmen 2 Vertreter des LPR an einem Treffen der Landespflegeräte in Frankfurt teil, um die Kooperation und Kommunikation zwischen den Landespflegeräten zu stärken.

Geschäftsbericht 2009

Im Berichtsjahr diskutierte Themen waren u.a.:

- Situation der Pflegenden „an der Basis“
- Aktivitäten der Verbände
- Selbstverwaltung der Pflege
- „Wahlprüfsteine“ zu den Landtagswahlen
- Novellierung des Landesheimgesetzes
- Konzept der „Familienhebamme“

Ergebnisse des Ministergesprächs:

- Herr Prof. Dr. Vigener sieht die Notwendigkeit, die Pflege z.B. bei Verwaltungsaufgaben und der Dokumentation zu entlasten und befürwortet die Bildung einer AG mit allen Beteiligten.
- Das Ministerium sollte wieder einen Saarländischen Pflegekongress (in Kooperation mit dem LPR, den Kassen und Trägern) veranstalten.
- Die Einrichtung einer Pflegekammer im Saarland sieht der Minister, trotz des Igl-Gutachtens und der Ausführungen seitens Herrn Prof. Hanika, nicht unproblematisch und wünscht sich ein breites positives Votum der Berufsgruppe. Es soll ein Konzept mit Definition des betroffenen Personenkreises, der Aufgaben und deren Finanzierung vom LPR kurzfristig erarbeitet werden; das Ministerium wird intern die Möglichkeiten des weiteren Vorgehens sondieren.

Bildungskonzept

Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen, Kongresse

Zahlreiche DBfK-Mitglieder und Nicht-Mitglieder haben auch 2009 wieder unsere umfangreichen Fort- und Weiterbildungsangebote wahrgenommen.

2102 TeilnehmerInnen besuchten im Geschäftsjahr folgende Bildungsmaßnahmen:

Fortbildungen

04.-06.02.09	Basale Stimulation	Schwäbisch Hall
10.02.09	Auffrischkurs Injektionstechniken	Wiesbaden
11.02.09	Bobath	Ulm
18./19.02.09	Visualisierung und Präsentationstechniken sinnvoll nutzen	Ludwigshafen
03.03. -13.11.09	Refresher-Expertenkurs Intensiv- und Anästhesiepflege	Stuttgart/Schwäbisch Hall
11./12.03.09	Grundlagen der Gesprächsführung – Training für eine konstruktive Kommunikation	Wiesbaden
20.03.09	Versorgung bei Port und PEG	Ulm
01.04.09	Einführung Schmerz	Stuttgart
20.04.09	Pflegeforschung	Heidelberg

Geschäftsbericht 2009

12.05.09	Arbeitszeugnisse – eine andere Sprache	Stuttgart
21.09.09	Betreuungsrecht	Stuttgart
22.09.09	Sozialrecht	Stuttgart
23.09.09	Pflegeforschung	Stuttgart
08.10.09	Auffrischkurs Injektionstechniken	Wiesbaden
15./16.10.09	Visualisierung und Präsentationstechniken sinnvoll nutzen	Stuttgart
19./20.10. u. 09.11.09	Grundlagen der Beratung in der Pflege	Heidelberg
22.10.09	Versorgung bei Port und PEG	Stuttgart
03./04.11.09	Pflegediagnosen	Mainz
12.11.09	Ethik in der Pflege	Stuttgart
26.11.09	Einführung Schmerz	Stuttgart

Fachtagungen

04.03.09	5. Süddeutscher Schülerkongress	Esslingen
21.04.09	1. Frankfurter SchülerInnen und StudentInnen-Kongress in der Pflege	Frankfurt
25.04.09	Forum Endoskopie	Stuttgart
25.04.09	Forum E.R.N.A.	Stuttgart
26.06.09	Pflege von Menschen mit chronischen Wunden	Frankfurt/Main
15.09.09	Pflegerechtstag	Ulm
06.10.09	3. Stuttgarter Altenpfegetag	Stuttgart
17.11.09	Pflegerechtstag	Koblenz

Weiterbildungen/Zusatzqualifikationen

Folgende Weiterbildungen/Zusatzqualifikationen begannen im Jahr 2009:

Pflegerische Leitung einer Station/Einheit
(02.11.09 – 26.11.10)

Pflegeexperte/in Kontinenzförderung
(16.11.09 – 20.11.09)

Case Management
(16.11.09 – 24.09.10)

Zusätzlich konnten noch eine Inhouse-Schulung MH-Kinaesthetics® - Grundkurs Pflege in Mainz angeboten werden.

Folgende Zusatzqualifikationen/Weiterbildungen endeten im Geschäftsjahr 2009 erfolgreich:

Geschäftsbericht 2009

Pflegerische Leitung einer Station/Einheit
(07.01.08 – 09.03.09)

Pflegeexperte Palliative Care
(20.10. 08– 07.07.09)

Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen
(03.12.08 – 01.10.09)

Pflegeexperte/in Kontinenzförderung
(16.11.09 – 20.11.09)

Teilnehmerzahlen bei DBfK Bildungsveranstaltungen:

Basismodule:	160
Kernmodule/Zusatzqualifikationen:	23
Weiterbildungen:	34
Fachtagungen/Kongresse:	1713
Fortbildungen:	172
Gesamt:	2102

Klaus Kraft

Modulares Bildungskonzept – Bildung im Baukastensystem

2009 hat der DBfK folgende drei Zusatzqualifikationen modular angeboten:

Pflegeexperte/in Palliative Care
Pflegeexperte/in Kontinenzförderung

Die modularen Angebote sind für die TeilnehmerInnen besonders attraktiv, da sie Zeit und Kosten sparen. Außerdem können die einzelnen Module individuell innerhalb eines Zeitrasters belegt werden.

Drei Klausurtagungen 2009 gaben Orientierung für die weitere Arbeit im Bildungsbereich. Besonders folgende zwei Leitfragen wurden darin besprochen:

Wie können die DBfK Südwest Fort- und Weiterbildungen für Studiengänge angerechnet werden?
Wie können wir statt der Zusatzqualifikation Beratung in der Pflege attraktive Fortbildungen zum Thema Beratung anbieten?

Klaus Kraft

5. Süddeutscher Schülerkongress

Unter dem Motto „Ethik, ja und? – Aufrichtigkeit, Vertrauen, moralische Verantwortung und ich“ stand der diesjährige Schülerkongress am 04.03.2009 an der Hochschule in Esslingen. Der Kongress richtete sich an Auszubildende der Alten- sowie der Gesundheits- und Kinder-/Krankenpflege. Er wurde wie bereits in den Vorjahren vom DBfK Südwest, dem BeKD und der Pflegezeitschrift vom Kohlhammer Verlag unter Mitwirkung der Hochschule Esslingen veranstaltet. In den Tag führten Frau Dr. Annedore Napiwotzky vom Hospiz Stuttgart und Frau Prof. Dr. Ursula Immenschuh von der KFH Freiburg ein, mit Kurzvorträgen zu den Themen „Bedeutung und Wertschätzung für die Berufsausbildung“ und „Was bedeutet Aufrichtigkeit und Vertrauen in der Pflege-Geschäftsbericht 2009“

praxis“. Die anschließende Podiumsdiskussion wurde von Frau Prof. Dr. Elsbernd von der HS Esslingen moderiert. Thema war „Ethische Fragestellungen in der Praxis – wie gehe ich damit um?“. Hierzu diskutierten Pflegende aus der Praxis, dem Management und der Ausbildung, auch zusammen mit den Teilnehmern, sehr engagiert das Thema. Aus den Wortbeiträgen der Schüler wurde deutlich, dass Konflikte bspw. dann auftreten, wenn Kinder vernachlässigt oder misshandelt werden, Patienten nicht über ihre Gesundheitssituation informiert werden oder keine Zeit bleibt, Patienten bzw. Bewohner bedürfnisorientiert zu versorgen. Schüler fühlen sich häufig in Praxis-einsätzen ausgenutzt und sind nur für die „Körperpflege“ zuständig. Für sie ist es schwierig, den Spagat zwischen Theorie und Praxis zu schaffen. Schüler müssen den Mut haben, ethische Fragestellungen und Probleme anzusprechen und diese klar zu formulieren. Aufgabe des Managements ist es wiederum, Sorge dafür zu tragen, dass eine Atmosphäre entstehen kann, in der ein offener und positiver Austausch stattfindet. Am Nachmittag konnten sich die Schüler in moderierten Kleingruppen intensiv und praxisnah mit der ethischen Fallarbeit auseinandersetzen. Parallel dazu wurden sog. „Speakers Corner“ zu berufspolitischen Themen und zu Pflegestudiengängen angeboten. Der Tag war geprägt von einer sehr intensiven Beteiligung der Teilnehmer, von äußerst spannenden Diskussionen und sehr bewegenden Beispielen aus der beruflichen Ausbildungspraxis. Mit über 500 Teilnehmern aus ganz Süddeutschland und auch aus Österreich war auch der 5. Süddeutsche Schülerkongress wieder hervorragend besucht.

1. Frankfurter SchülerInnen und StudentInnen-Kongress in der Pflege

Aus ganz Hessen und Teilen von Rheinland-Pfalz kamen interessierte SchülerInnen aus allen Ausbildungszweigen und StudentInnen der Pflege zum 1. Frankfurter SchülerInnen- und StudentInnen-Kongress in der Pflege. Das Veranstaltungsprogramm wurde auf Grundlage einer Umfrage an allen hessischen Pflegeschulen konzipiert. Entsprechend groß war die Nachfrage. Mit gut 400 Besuchern war der Audimax der Fachhochschule Frankfurt am Main bis auf den letzten Platz belegt.

Es entstanden während des Vortragsprogrammes und der Workshops vielfach berufspolitische Diskussionen.

Birgit Planitz

2. Stuttgarter Altenpflegetag – Altenpflege im Mittelpunkt

Beim Stuttgarter Altenpflegetag waren 257 TeilnehmerInnen. Grundsätzlich soll dieser Fachtag ein Fortbildungsangebot für Pflegepraktiker aus dem stationären und ambulanten Bereich sein. Es werden bevorzugt aktuelle Themen zur Qualifizierung in der Pflegepraxis angeboten. Schwerpunkt war im Jahr 2009 die Pflegequalität. Das Motto lautete „Pflegequalität ist Lebensqualität“. Die Pflegequalität wurde unter verschiedenen Facetten beleuchtet.

Zum Stuttgarter Altenpflegetag wurde ein Artikel in „Die Schwester/Der Pfleger“ 12/09 veröffentlicht.

Der Altenpflegetag wird demnächst im Rhein-Main-Gebiet angeboten

Kerstin Jährling-Roth

Fachtagung: Pflege von Menschen mit chronischen Wunden

Während der Fachtagung haben sich 130 Teilnehmer/innen über neueste Erkenntnisse und ihre Umsetzung in den pflegerischen Alltag rund um das Thema Menschen mit chronischen Wunden

Geschäftsbericht 2009

informiert. Im Vordergrund stand hier die Entwicklung der eigenen pflegerischen Kompetenz, welches das berufliche Selbstverständnis der Pflegenden positiv unterstrichen hat.

Birgit Planitz

Profession

Rahmenbedingungen der Pflege

Landespflegeausschuss Baden-Württemberg

Themen des Landespflegeausschusses 2009 waren unter anderem:

- Änderung des Landesheimgesetzes und der mitgeltenden Verordnungen.
- Verfahrensstand Pflegestützpunkte
- Ärztliche Versorgung in den Pflegeheimen, hier die Vorstellung eines Modells zur Einstellung von Heimärzten. In Konsequenz wurde eine AG eingesetzt, die dies prüfen soll.
- Wunsch- und Wahlrecht bei der Heimplatzsuche von Sozialhilfeempfängern.
- Wahl der Vorsitzenden und der Beisitzer
- Zusammenarbeit von Heimaufsicht und MDK
- Neufassung des Pflegebedürftigkeitsbegriff
- Pflegeheimförderprogramm 2009 und Belegungssteuerung durch die Sozialhilfe

Uwe Seibel

Fachbeirat Pflege im Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit (HMAFG) Hessen

Im Berichtszeitraum fanden zwei Sitzungen statt. Für den DBfK ist Annette Steeneck als Mitglied berufen. Im Folgenden sollen die Themen der Sitzungen kurz dargestellt werden.

Wahlen:

Als vorsitzendes Mitglied des Fachbeirates wurde Frau Bußmeier-Lacey (HMAFG) für die Dauer von zwei Jahren in Ihrem Amt bestätigt. Vertreten wird Sie durch Frau Theobald (RP Darmstadt).

Einrichtung von Pflegestützpunkten in Hessen:

In der ersten Stufe der Umsetzung ist in Hessen mindestens ein Pflegestützpunkt pro Gebietskörperschaft (Landkreis und kreisfreie Städte) vorgesehen. Dies erfordert die Einrichtung von mindestens 26 Pflegestützpunkten. Der erste Stützpunkt hat am 01.01.2010 in Groß-Gerau seinen Betrieb aufgenommen.

Nach Auswertung einer wissenschaftlichen Begleitforschung und einer Anhörung des Landespflegeausschusses wird dann über die zweite Stufe der Umsetzung entschieden, in der dann wohnortnahe Beratung, Versorgung und Betreuung der Versicherten eingerichtet werden sollen.

Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für Gesundheitsberufe

Die derzeit gültige Fassung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für Pflegeberufe ist bis zum 31.12.2010 befristet. Aus diesem Grund wird ein Normprüfungsverfahren durchgeführt. Eine

novellierte Verordnung muss bis spätestens 01. Januar 2011 in Kraft treten, da ab diesem Zeitpunkt die derzeit gültige Verordnung außer Kraft treten wird.

Pflegepersonalsituation in Krankenhäusern

Das von der Arbeitsgruppe zur Pflegesituation in Krankenhäusern in Auftrag zu gebende Forschungsgutachten zur Situation der pflegerischen Versorgung in den hessischen Krankenhäusern konnte noch nicht näher bestimmt werden (vgl. Bericht von 2008). Federführend ist hier das Krankenhausreferat des HMAFG. Die nächste Sitzung ist für Januar 2010 geplant.

Hessischer Pflegemonitor

2009 wurde die zweite Erhebung des Hessischen Pflegemonitors durchgeführt, die u.a. Auskunft gibt zur

- kontinuierlichen Beschreibung der aktuellen Pflegekräftesituation in den einzelnen Regionen Hessens
- Einschätzung zukünftiger Entwicklungen in der Pflege und deren Auswirkungen

Die Befragung erfolgt in Pflegeeinrichtungen, Hochschulen, Schulen und Weiterbildungsstätten. Die Ergebnisse stehen unter www.hessischer-pflegemonitor.de zur Verfügung. Es finden sich dort übersichtlich aufbereitete Informationen zu den regionalen Pflegearbeitsmärkten in Hessen. Neben der Analyse des aktuellen Pflegekräfteengpasses beinhalten die neuen Daten auch Voraussetzungen des Pflegefachkräftebedarfs in der Altenhilfe bis zum Jahr 2020.

Rahmenlehrplan Altenpflege

Das Projekt der wissenschaftlichen Begleitung der Erprobung und Umsetzung des Rahmenlehrplans Altenpflege wurde erfolgreich abgeschlossen. Dafür wurden von der Firma Inbas in den vergangenen drei Jahren insgesamt fünf Altenpflegeschulen begleitet und in der Umsetzung des Rahmenlehrplans in schulinterne Curricula unterstützt. Aus diesem Projekt ist die Veröffentlichung „Lernfeldorientierung konkret – Eine Arbeitshilfe für die Altenpflegeausbildung“ hervorgegangen, die kostenfrei an alle Altenpflegeschulen in Hessen versandt wurde. Für weitere Interessenten ist sie gegen eine Gebühr von 14,00 € direkt bei Inbas (www.inbas.com) zu beziehen.

Ausblick 2010

Aktuell beschäftigen sich die Mitglieder des Fachbeirates mit einer Definition der Rahmenbedingungen zur Durchführung der praktischen Ausbildung in den Krankenpflegeberufen. Ein Ergebnis soll in der Sitzung im Mai 2010 herbeigeführt werden.

Annette Steeneck

Landespflegekonferenz Rheinland-Pfalz

Die Landespflegekonferenz besteht aus Vertretern der Pflegeverbänden, den Einrichtungsträgern, den Kostenträgern, den Ausbildungsstätten und den Hochschulen mit Pflegestudiengängen. Sie ist ein Forum für die Förderung und Weiterentwicklung der Pflege unter Leitung des rheinland-pfälzischen Staatssekretärs für Gesundheit und Soziales. Sie dient dazu, aktuelle Fragen zu diskutieren, tragfähige Lösungen zu erarbeiten und die Landesregierung in grundsätzlichen fachlichen Fragen zu beraten. Die Landespflegekonferenz tagte einmal im Berichtszeitraum. Themen waren u.a. die Inhalte des Entwurfs des Landesgesetzes über Wohn- und Teilhabe (LWTG), das Landesgesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2005/36/EG sowie die Perspektiven einer gemeinsamen Pflegeausbildung in Rheinland-Pfalz.

Frank Stricker

Landpflegeausschuss Rheinland-Pfalz

Geschäftsbericht 2009

Nach dem Elften Buch Sozialgesetzbuch ist zur Beratung über Fragen der Finanzierung und des Betriebs von Pflegeeinrichtungen für jedes Bundesland ein Landespflegeausschuss zu bilden (§ 92 SGB XI). Der DBfK nimmt für den Dachverband der Pflegeorganisation einen stimmberechtigten Sitz im Landespflegeausschuss wahr. Im Berichtszeitraum fanden vier Sitzungen statt. Themen waren u.a. die Arbeit der Clearingstelle, Bericht des MDK, Auswertung der Zielvereinbarung zur Pflegequalität für die ambulante und stationäre Pflege, Untersuchung der freien Wohlfahrtsverbände zur Dekubitusprävalenz, freiheitsentziehende Maßnahmen in Altenpflegeeinrichtungen, Landesgesetz für Wohnformen und Teilhabe sowie die Arbeitsbewältigung in der ambulanten Pflege (PIZA II).

Frank Stricker

Clearingstelle für Qualitätssicherung nach SGB XI in Rheinland-Pfalz

Die Clearingstelle ist eine Einrichtung des Landespflegeausschuss, die sich zu grundsätzlichen Fragestellungen der Qualität in der ambulanten und stationären Pflege positioniert. Der DBfK nimmt für den Dachverband der Pflegeorganisationen einen beratenden Sitz wahr und ist ebenfalls in den Unterarbeitsgruppen beteiligt. Die Clearingstelle besteht aus 20 ständigen Mitgliedern. Im Berichtszeitraum fanden drei Sitzungen statt. Im Berichtsjahr erarbeitete die Clearingstelle Handlungsempfehlungen zu den Themen: Risikomanagement, Einarbeitung neuer Mitarbeiter, Sicherstellung der sozialen Betreuung in stationären Pflegeeinrichtungen, Aufnahme neuer Pflegebedürftiger, Qualifikation der PDL und für die Prophylaxen.

Frank Stricker

Erweiterung des Aufgabenprofils im Schnittstellenmanagement

Im Aktionsprogramm 2010 wird auf die Bedeutung der Pflege für das Schnitt- bzw. Nahtstellenmanagement im Gesundheitswesen hingewiesen. Hervorgehoben wird, dass die Pflege insbesondere im Bereich der Kommunikation und Organisation über die erforderlichen Kompetenzen für die Vernetzung und Management der unterschiedlichen Angebote im Gesundheitswesen verfügt. Einen besonderen Stellenwert hat hierbei die Überleitungspflege. Um diese Voraussetzungen weiter zu entwickeln gibt es im Regionalverband eine AG Pflegeüberleitung und eine AG Case Management. Außerdem wird die Weiterbildung Case Management seit 2004 angeboten.

Klaus Kraft

Weiterbildung Case Management

Am 24.03.2009 wurde der DBfK Südwest e. V. von der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC) für die Ausbildung von Case Managern/-innen nach den Standards der DGCC anerkannt. Somit kann der DBfK Südwest nun alleine die Weiterbildung Case Management anbieten und hat deshalb in gegenseitigem Einvernehmen die langjährige und sehr gute Kooperation mit dem beta-Institut, gemeinnützige GmbH, Institut für angewandte Gesundheitsmanagement, Entwicklung und Forschung in der Sozialmedizin in Augsburg gelöst.

12 TeilnehmerInnen fanden sich am 16.11.09 zum neuen Kurs in Stuttgart ein.

Die Weiterbildung befähigt die TeilnehmerInnen, Hilfesuchende systematisch und kompetent zu beraten und Hilfestellung in der Bewältigung der Probleme zu geben. Sie umfasst 222 Stunden, aufgeteilt in 7 Module mit insgesamt 19,5 Tagen, plus 3 Tagen Supervision/Projektbegleitung und mindestens 42 Stunden begleitende selbstorganisierte Lerngruppen. Das Zertifikat lautet bei erfolgreichem Abschluss „Zertifizierte Case Managerin“ bzw. „Zertifizierter Case Manager“ mit

dem Zusatz „anerkannt gemäß den Qualitätsstandards der Anerkennungskommission der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC)“.
Am 25.09.09 lud die Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management den DBfK Südwest e. V. zum Qualitätszirkel nach Mainz ein.

Klaus Kraft

Interessenvertretung

Experten- und Arbeitsgruppen

AnsprechpartnerInnen / KoordinatorInnen der Arbeitsgruppen

AnsprechpartnerInnen / KoodinatorInnen	Frank Stricker
Case Management	Dorothee Faller
Endoskopie Baden-Württ./Ost	Kornelia Kratzer
Endoskopie Mittlerer Neckar	Andrea Wurster
E.R.N.A.	Christiane Heix
Pflegeberatung	Uta Bornschein
Pflegeforschung Rhein-Neckar	Cornelia Mahler
Pflegemanagement stat. Altenpflege Rhein-Main-Neckar	Inge Bartl
Pflegeüberleitung	Andrea Mader
Psychosomatik/Psychotherapie	Hedi Teusch
Public Health	Barbara Heidecker

Berichte der Arbeitsgruppen

AG AnsprechpartnerInnen / KoordinatorenInnen

AG Koordinatoren

Die Koordinatoren der Arbeitsgruppen im DBfK Südwest trafen sich zweimal im Berichtsjahr 2009. Die Treffen dienen dem gegenseitigen Informationsaustausch zwischen den Arbeitsgruppen und der Geschäftsstelle. Überarbeitet wurde die „Richtlinie der Arbeitsgruppen“ sowie eine einheitliche Strukturierung des Internetauftritt vereinbart.

Frank Stricker

Geschäftsbericht 2009

AG Case Management

Die Anzahl der AG-TeilnehmerInnen variierte bei jedem Treffen. Insgesamt nahmen im Jahr 2009 in unterschiedlicher Menge und Häufigkeit 12 Teilnehmerinnen teil. Bis auf eine Teilnehmerin sind alle DBfK-Mitglieder.

Wir trafen uns jeweils mittwochs einmal pro Quartal.

Alle TeilnehmerInnen sind in unterschiedlichen Berufsfeldern tätig. Anfang des Jahres 2009 war das Thema Pflegestützpunkte und deren Umsetzung durch die politischen Grundvoraussetzungen aktuell und wichtig. Die Arbeitstreffen waren lebhaft und es wurde kräftig diskutiert. Informationen zum Thema Case Management gab es reichlich: Literaturhinweise, Veranstaltungstermine, Pressemeldungen, Anfragen zu Recht, Verbindungen zur AG Pflegeüberleitung, Fragen an den DBfK hinsichtlich berufspolitischer Unterstützung, Angebot Supervision / Coaching.

Am Ende des Jahres einigten wir uns auf ein Basisthema für die kommende Zeit von dem alle, unabhängig von Ihrer Funktion als Casemanager/in profitieren können: Ziel ist die Gesundheits- und Krankenpflege. Unsere neue Rolle als Case ManagerInnen gilt es darzustellen. Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

- Was tun wir?
- Was macht uns aus?
- Wie geht es in Zukunft weiter?
- Wohin entwickeln wir uns?

Als Arbeitsgrundlage wird jeweils eine TeilnehmerIn einen Input von ca. 30 Minuten aus ihrer aktuellen Tätigkeit geben.

Frau Fallner fasste das Thema Umsetzung Pflegestützpunkte und Kooperationsvereinbarung Baden-Württemberg zusammen und gab es an die Teilnehmerinnen weiter.

Für das Jahr 2010 sind weitere Termine geplant. Es soll weiter am Basisthema gearbeitet werden. Zudem ist ein Referat Umgang mit Konflikten geplant.

Dorothee Fallner

AG Endoskopie Baden-Württemberg Ost

Im Laufe des Jahres 2009 traf sich unsere AG viermal in unterschiedlichen Kliniken.

Das Thema beim ersten Treffen am 11. März 2009 in den SLK-Kliniken Möckmühl lautete: Vorsorge - Coloskopie, Referent war der dortige internistische Oberarzt Dr. Nussbickel. Dr. Nussbickel referierte sehr ausführlich über die gesammelten Daten zur Wirksamkeit und Komplikationshäufigkeit der Vorsorge- Coloskopie seit 2002. Er sprach die Leitlinien durch, ging auf Rechtsfragen bei der ambulanten Endoskopie ein und auf die verschiedenen Möglichkeiten der Sedierung mit ihren Nebenwirkungen und Kontraindikationen.

Am 13. Mai 2009 trafen wir uns im Caritaskrankenhaus Bad Mergentheim.

Herr Thielke von der Firma Schülke + Mayr hielt ein Referat zum Thema „Hygiene in der Endoskopie“. Er ging in diesem Zusammenhang besonders auf die hygienisch einwandfreie Aufbereitung der Endoskope ein. Dabei wurde auch der Bereich Problemkeime (MRSA, VRE, Clostridien) angesprochen.

Im Anschluss an den Vortrag folgte ein reger Austausch der Teilnehmer über ihre bisher gemachten Erfahrungen

Das dritte Arbeitstreffen unserer AG fand am 23. September 2009 im Krankenhaus Öhringen statt. Es ging um Hygiene und vor allem um Schadensprävention bei flexiblen Endoskopen.

Geschäftsbericht 2009

Die zwei Referenten der Fa. Fujinon zeigten in einer sehr anschaulichen Präsentation mit vielen Bildern und Beispielen aus der Praxis welche Fehler vorkommen und wie man sie vermeiden kann. Auch hier fand im Anschluss wieder eine rege Diskussion statt, sodass wir kaum noch Zeit fanden sie Termine für das Jahr 2010 festzulegen.

Im Diakoniekrankenhaus in Schwäbisch Hall fand dann am 11. November 2009 unser letztes Treffen statt. Unsere Kollegin Birgit Faust-Grumann vom DIAK hatte eine umfassende Powerpoint-Präsentation zum Thema- „Dokumentation in der Endoskopie“ vorbereitet. Sie sprach über die rechtlichen Grundlagen und die Wichtigkeit der Dokumentation. Sie zeigte Beispiele der Umsetzung in ihrer Endoskopieabteilung. Im Anschluss gab es Gelegenheit zur Aussprache über das Thema und auch über andere anliegende Fragen (Aufbereitung TEE-Sonde, Handhabung der verschiedenen Ösophagus-Ligatur-Sets)

An unseren Arbeitsgruppentreffen nahmen im Jahr 2009 im Schnitt 15 – 20 Personen teil. Fest dabei sind immer Endoskopieschwestern- und Pfleger aus den Krankenhäusern Öhringen, Möckmühl, Schwäbisch Hall, Bad-Mergentheim und Buchen.

Je nach Thema können wir auch Assistenzpersonal aus den umliegenden endoskopisch tätigen Arztpraxen für unsere Fortbildungen interessieren, wie z.B. in Öhringen, beim Thema „Schadensprävention“, die sehr gut besucht war.

Bei spezielle Fragen und Problemen besteht auch zwischen unseren Treffen reger Kontakt und Austausch untereinander.

Kornelia Kratzer

AG Endoskopie Mittlerer Neckar

An der Arbeitsgruppe nahmen im vergangenen Jahr zwischen 13 und 16 Personen teil. Wir hatten zwei Treffen, diese fanden im Karl-Olga-Krankenhaus und im Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart statt.

Folgende Themen wurden bearbeitet:

- Neuerungen, Austausch, Tipps und Tricks
- Erfahrungsaustausch und Diskussion über die Umsetzung der S3 Leitlinie zu Sedierung in der Endoskopie

Wir führten im April 2009 eine gemeinsame Fortbildung der drei Arbeitsgruppen in Stuttgart durch, die gut besucht war.

Im Juni 2010 führen wir in Kooperation mit der Südwestdeutschen Gesellschaft für Gastroenterologie eine Fortbildung im Rahmen des XXI. Kongresses in Bruchsal durch.

Persönlicher Austausch und Diskussion zu praktischen Themen in der Endoskopie sind uns sehr wichtig.

Andrea Wurster

AG E.R.N.A.

Die AG ERNA hat zurzeit fünf Mitglieder, die sich wenn es der Arbeitsalltag zulässt, fünfmal im Jahr treffen. Einen großen Teil der Sitzungen investiert die Gruppe in die Planung des jährlich stattfindenden Fachtages. Hier soll den KollegInnen der Fachgruppe ein berufspolitisch aktuelles und fachlich interessantes Programm geboten werden. Die Nähe zu den Herausforderungen des täglichen Arbeitsalltags steht dabei stark im Vordergrund. Am 25.04.2009 gelang es, 50 Kolleginnen der Berufsgruppe ERNA mit den Themen Burn-out, Stressmanagement, Deeskalation und rechtliche Hintergründe von Überlastungsanzeigen und ähnlichem zu begeistern. Der Fachtage fand gemeinsam mit der Fachgruppe Endoskopie im Robert Bosch Krankenhaus statt, die gemeinsame Planung erleichtert die Organisation sehr.

Geschäftsbericht 2009

Dem Austausch über den Arbeitsalltag wird, neben der Planung des Fachtages, ein wichtiger Platz eingeräumt.

Christiane Heix

AG Pflegeberatung

Die AG konstituierte sich im Januar 2005 und erlebte seither leider sehr viel Wechsel bei den TeilnehmerInnen. Seit 2008 treffen sich drei KollegInnen dreimal im Jahr jeweils Dienstags von 15.00-18.00 Uhr. Die Ziele der AG finden sich auf der DBfK Website im entsprechenden Bereich Regionalverband Südwest, Arbeitsgruppen.

Die zu bearbeitenden Themen ergeben sich aus den Zielen oder auch von den Arbeitsschwerpunkten der TeilnehmerInnen. Ergänzend geschieht bei den Treffen ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch.

Uta Bornschein

AG Pflegeforschung Rhein-Neckar

Die AG Pflegeforschung Rhein-Neckar hat im Jahr 2009 wieder viele interessante Projekte und Forschungsarbeiten aus der Region einem breiten Publikum zugänglich machen können.

Mit viel Elan und einem neuen Konzept der AG-Arbeit sind wir ins neue Jahr gestartet. Alle zwei Monate sollte ein „offener Arbeitskreis“ stattfinden, bei dem aktuelle Fragen und Geschehnisse, die für die Entwicklung und Etablierung von Pflegeforschung/-wissenschaft in der Region von Bedeutung sind oder sein könn(t)en, diskutiert werden. Nach dem dritten offenen Arbeitskreis sind wir von diesem Konzept abgewichen, da eine Kontinuität der Arbeit an einem Thema (Pflegestützpunkte) nicht gewährleistet war. Die Fluktuation der Teilnehmenden machte eine gezielte Weiterarbeit schwierig. Nichtsdestotrotz wurden interessante Diskussionen und Anregungen zu aktuellen Themen gesammelt und die Strukturen in der Region ein wenig beleuchtet.

Ein Höhepunkt im vergangenen Jahr war die Veröffentlichung des Sammelbandes „Brücken bauen“, den wir im November 2009 in Händen halten konnten. Im Mai 2008 war eine Einladung an die Referentinnen und Referenten gegangen, den Vortrag, den sie in der AG Pflegeforschung gehalten hatten, zu verschriftlichen. Nach unzähligen Mails, Zu- und Absagen, Zeit und Mühe, die sowohl von den Autoren wie auch von den Herausgebenden investiert wurden, ist ein beachtliches Werk entstanden (siehe auch Punkt 4 Veröffentlichungen).

Mitgliederstärke und 2. Häufigkeit der AG Treffen:

2009 fanden zehn Treffen der AG Pflegeforschung Rhein-Neckar in unterschiedlichen Einrichtungen der Region statt. Anzahl der Teilnehmer: 3-19 (MW: 10,5). Davon waren im Mittel vier Teilnehmende DBfK-Mitglieder. Die AG-Sitzungen wurden von insgesamt 72 verschiedenen Personen besucht (15 Mitglieder; 57 Nichtmitglieder). 14 AG-Teilnehmer (8 Mitglieder, 6 Nichtmitglieder) haben an mindestens zwei AG Treffen teilgenommen.

Arbeitsschwerpunkte

Folgende Fachvorträge wurden 2009 in der AG Pflegeforschung Rhein-Neckar in den AG- Sitzungen referiert und diskutiert. Einige der vorgestellten Projekte waren Abschlussarbeiten.

- Wundmanagement in pflegerischer Hand (Birgit Trierweiler-Hauke)
- "Liverpool Care Pathway for the Dying Patient (LCP)". Die Vorstellung eines Instruments aus der Palliativversorgung (Elke Müller)
- Primary Nursing und lösungsfokussierte Kommunikation in einer Rehabilitationsklinik für Atemwegserkrankungen in Norwegen am Beispiel einer Fallstudie (Katharina Wettich-Hauser)

Geschäftsbericht 2009

- Akutpflege aus Patientensicht (Bernd Reuschenbach)
- Lese-Rechtschreibschwäche, (k)ein Thema für die Altenpflege (Gabriele Ensink)
- Dekubitusrisikoassessment oder klinischer Eindruck: Die Sichtweise der Anwenderinnen (Cornelia Mahler)
- Der Liverpool Care Pathway (LCP) als Hintergrundfolie zur Darstellung der Ist-Situation Sterbender in Pflegeheimen - Ergebnisse der Basiserhebung in zwei Einrichtungen der Altenhilfe (Elke Müller & Theresa Kowalew)

Im Anschluss an das jeweilige Referat wurde über Inhalt und praktische Implikationen diskutiert. Weiterhin wurden die Anwesenden über berufspolitische Aktivitäten und Entwicklungen informiert. Der „Offene Arbeitskreis Pflegeforschung“ fand dreimal statt (Januar, April und Juli 2009). Im Januar wurde das Treffen genutzt, um strategische Überlegungen vorzunehmen. Im April und Juli war das Thema Pflegestützpunkte ein inhaltlicher Schwerpunkt. Grundlage für die Arbeit war der Artikel „Vision: Pflegestützpunkte 2025“ von Angelika Abt-Zegelin aus der Zeitschrift „Die Schwester/Der Pfleger“.

Infos zur AG / Veröffentlichungen

Über die laufenden Aktivitäten berichtet die AG auf einer eigenen Homepage, mit Link zum DBfK. Hier sind die aktuellen Veranstaltungen und Themen einsehbar sowie Informationen und Downloads zu den vorgestellten Projekten abrufbar. Laut Zugriffsstatistik wurde die Seite im letzten Jahr durchschnittlich 216-mal im Monat aufgerufen.

Wie eingangs erwähnt, ist im November 2009 der Sammelband "Brücken bauen - Beiträge der AG Pflegeforschung Rhein-Neckar" erschienen. Er enthält 19 Beiträge der vergangenen 5 Jahre. Wir sind sehr stolz auf das Werk mit seinen fast 270 Seiten, da die Beiträge einen breiten Überblick über pflegerische Projekte der Region geben. Bedanken möchten wir uns beim DBfK Südwest für die Unterstützung bei der Realisierung des Projekts, bei dem wir alle mal wieder etwas dazu gelernt haben.

Viele Vorträge konnten nicht in den Sammelband aufgenommen werden, entweder aus zeitlichen Engpässen der Referenten oder da es sich um bereits neuere Beiträge handelt. Momentan besteht die Überlegung einen zweiten Band in Angriff zu nehmen, um diese Beiträge zu veröffentlichen.

Geplante Schwerpunkte für 2011

Mit praxisrelevanten Themen wollen wir weiterhin versuchen, Interesse für die Pflegeforschung zu wecken. Über das Thema der „Pflegekomplexmaßnahmen-Scores für Erwachsene (PKMS-E), Kinder und Jugendliche (PKMS-J) und Kleinkinder (PKMS-K)“ wollen wir im Herbst diskutieren. Evtl. kann dies im Rahmen eines Mitgliedertreffens in Heidelberg erfolgen.

Nach wie vor bietet die AG Pflegeforschung Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen die Möglichkeit, im Rahmen ihres Praktikums oder ihrer Diplomarbeit ihr Forschungsprojekt vorzustellen und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Dies bietet den Studierenden die Gelegenheit, sich im kollegialen Gedankenaustausch mit Diskussionsanspruch zu üben.

Weitere Infos: www.pflege-forschung.de

Dr. Cornelia Mahler, Dr. Bernd Reuschenbach,
Dr. Elke Müller, Charlotte Berendonk,
Matthias Hoben

AG Pflegemanagement stationäre Altenpflege Rhein-Main-Neckar

Die DBfK Arbeitsgruppe Pflegemanagement in der stationären Altenpflege Rhein-Main-Neckar ist im Jahr 2006 entstanden, deren Teilnehmer/innen fast ausschließlich die Stellen als Pflegedienstleitungen der stationären Altenpflege begleiten.

In der Arbeitsgruppe mit durchschnittlich 12 Teilnehmern/innen, die sich im Jahr 2009 fünfmal getroffen haben, wurde das Thema „Demenz“ bearbeitet und von verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Unter anderem wurde die Gruppen- und Einzelaktivierung in der Demenztbetreuung

Geschäftsbericht 2009

schwerpunktmäßig bearbeitet. Hierzu wurde unter anderem die Ergotherapie sowie die Dementenstation in einer Pflegeeinrichtung besichtigt. Die Ergotherapeutinnen aus Einrichtungen unserer TeilnehmerInnen (Pflegedienstleitungen) brachten ihr Wissen in unsere AG mit Praxisbeispielen und Kurzvorträgen ein. Es wurde in beeindruckender Weise dargestellt, wie mit klar strukturierten Ansätzen und einer erforderlichen Flexibilität die Betreuung der mobilen und bettlägerigen Demenzkranken bedürfnisgerecht und bewohnerorientiert erfolgen kann und dadurch vor allem die noch vorhandenen Ressourcen erhalten werden können.

Nachdem den Teilnehmern der AG im laufenden Jahr ausreichend Informationen, Anregungen und Austausch zur bedarfsgerechten Versorgung und Pflege von Demenzkranken in stationären Pflegeeinrichtungen erhalten haben, ist nun für das Jahr 2010 das spannende und wichtige Thema der „Personalgewinnung und Personalerhaltung“ in unserer AG vorgesehen.

Inge Bartl

AG Pflegeüberleitung

Mitgliederstärke:

Die Mitgliederstärke unserer Arbeitsgemeinschaft ist im Jahr 2009 konstant geblieben und hat eher die Tendenz der weiteren Steigerung. Die Arbeitstreffen werden kontinuierlich besucht.

Häufigkeit der Treffen:

Im Jahr 2009 fand das erste Bundestreffen der Pflege-Überleitung in Bielefeld statt. Organisiert wurde das Treffen von der Arbeitsgruppe in Nordrhein-Westfalen.

Ein weiteres Highlight war das Treffen am 14.05.2010 bei den Kollegen im Bethesda Krankenhaus in Stuttgart, gesponsert von der Firma Smith&Nephew mit Referenten zum Thema Recht und Informationen über das GMG / Risikostrukturausgleich und aktuelle Wundversorgung bzw. spezielle Behandlungspflege im ambulanten Bereich wie die Vac-Therapie.

Ein drittes Treffen fand am 05.11.2009 in Stuttgart-Sillenbuch statt.

Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsergebnisse:

Auch im Jahr 2009 wurde der kollegiale Austausch bei den Treffen durch fachliche Vorträge zu aktuellen Themen ergänzt.

Besonders hervorzuheben war die Teilnahme bei dem ersten Bundestreffen der Pflege-Überleitung in Bielefeld am 13.03.2009. Unsere AG stellte Ihre Entwicklung und den Verlauf ihrer Arbeitsergebnisse seit der Gründung im Jahr 2000 eindrucksvoll vor.

Mit den Kollegen aus den anderen Bundesländern kam es zu einem regen Austausch ergänzt durch Vorträge von Dr. Klaus Wingenfeld Uni Herdecke (Pflegeüberleitung in Nordrhein-Westfalen: Patientenstruktur und Ergebnisqualität) und Frau Bianca Radtke-Röwekamp Uni Bielefeld (Neue Herausforderungen im Übergang vom Krankenhaus in die häusliche Pflege).

Einig war man sich, sich regelmäßig im Turnus von 2 Jahren zu treffen und sich auf Bundesebene zu vernetzen.

Das nächste Treffen wird von der AG Pflege-Überleitung Baden-Württemberg mit Unterstützung des DBfK im Herbst 2010 in Frankfurt organisiert.

Ein weiterer geplanter Austausch mit Dr. Hannes / MDK im November 2009 musste verschoben werden da es nach wie vor, noch keine gesetzlichen Grundlagen / Beschlüsse zur Thematik SAPV, Reform der PV in Bezug auf die Begrifflichkeit der Pflegebedürftigkeit und Änderungen der Leistungen sowie neue Richtlinien zur Verordnung E. Pflegebett / Krankenbett gibt. Frau Dr. Hannes wird sich bei Bedarf mit uns in Verbindung setzen und über Neuigkeiten informieren.

Veröffentlichungen/Infos:

Anbei als Zusammenfassung der bisherigen Aktivitäten der AG Pflege-Überleitung seit der Gründung im Jahr 2000 der Vortrag beim Bundestreffen am 13.03.2009 in Bielefeld.

Ausblick 2010:

10 Jahre AG Pflege-Überleitung Baden-Württemberg

Momentane Jahresplanung:

Geschäftsbericht 2009

18.03.10 - Treffen in Stuttgart-Sillenbuch (Planung 2.Bundestreffen der Pflege-Überleitung in Frankfurt / Austausch und Vortrag zur Thematik Expertenstandard Pflege von Menschen mit chronischen Wunden, Edukation, Lebensqualität)

29.10.10 - 2. Bundestreffen der Pflege-Überleitung an der UNI Frankfurt

Andrea Mader

AG Psychosomatik und Psychotherapie

Zu den Arbeitsgruppen trafen sich 18-22 TeilnehmerInnen, von denen ca. fünf DBfK-Mitglieder sind.

Die Treffen fanden jeweils von 8.30 Uhr – 16.30 (Fortbildungen) oder 10.00 Uhr -17.00 Uhr (Arbeitsgruppentreffen) statt.

Die Arbeitsgruppe Psychosomatik/Psychotherapie traf sich im Jahr 2009 insgesamt viermal.

Es fanden zwei Fortbildungen statt:

Verhaltenstherapeutische Elemente in der psychosomatischen Pflege(Gudrun Schopf) im Rahmen der IBF am Klinikum Esslingen und Einführung von Pflegediagnosen in der Psychosomatik (Angelika Häusling) im Rahmen der IBF am Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall.

Bei dem Treffen in der Geschäftsstelle beschäftigten wir uns mit dem Thema Pflegeberatung, Pflegestützpunkte, Pflegeberatung in der Krankenpflegeausbildung.

Frau Sigrid Wagner stellt die Ausbildung Health-Care vor und berichtet von ihrem Praktikum in Griechenland.

Das System LEP-Leistungserfassung Pflege und die Umsetzung in der Psychosomatik wurde vorgestellt.

Im Klinikum Bietigheim gab es einen Vortrag: Chronische Schmerzsyndrome aus psychosomatischer Sicht, von Chefarzt Dr. Knieling, Klinikum Bietigheim-Bissingen.

Weitere Möglichkeiten der Erfassung der Leistungen in der psychosomatischen Pflege wurden diskutiert.

Zum Thema Einführung von DRGs in der Psychosomatik fanden sich nur wenig brauchbare Informationen.

Bei allen Treffen zeigt sich der persönliche Austausch über Probleme, Erfahrungen und Ergebnisse als sehr wichtig.

Auch im Jahr 2010 werden wir uns mit den Themen Einführung von Pflegediagnosen und DRGs in der Psychosomatik befassen.

Hedi Teusch

AG Public Health

Die AG Public Health besteht seit Januar 2008. Die Zahl der Mitglieder – Pflegenden aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen – schwankt zwischen drei bis sieben Teilnehmern. Einige Mitglieder haben die EU-Qualifizierungsmaßnahme „Public Health in Nursing“ abgeschlossen. Die AG traf sich auch im Jahr 2009 viermal (Januar, April, Juni und Oktober) jeweils von 14.00–17.00 Uhr in der Geschäftsstelle des DBfK Südwest e.V. in Stuttgart-Sillenbuch. Dazu kam Ende November ein weiteres Treffen mit der Fachgruppe (FG) Public Health des Regionalverbandes Südost, Bayern-Mitteldeutschland in Nürnberg. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass verschiedene Projekte, wie z. B. die Planung einer Veranstaltung, gemeinsam besser durchzuführen sind.

Die AG wurde mit dem Ziel gegründet, Pflegenden für die Bedeutung von Gesundheitsförderung und Prävention zu sensibilisieren und ihr Bewusstsein für die Notwendigkeit dieser Pflegeaufgabe zu stärken. Die im ersten Jahr begonnene Konzeptentwicklung zur Mitarbeiterschulung in unterschiedlichen klinischen Bereichen zum Thema Gesundheitsförderung und Prävention soll in diesem Jahr verstärkt fortgeführt werden. Geplant ist – gemeinsam mit der FG aus Bayern – die

Geschäftsbericht 2009

Veranstaltung eines Gesundheitstags zunächst für Leitungen im Gesundheitswesen im Herbst. Themen werden z. B. betriebliche Gesundheitsförderung, Selbstpflege, Pflegediagnose (Gesundheitsdiagnosen) im Pflegeprozess, Grundlagen der Gesundheitsförderung sein. Dieser Gesundheitstag soll nicht als einmalige Veranstaltung konzipiert werden, sondern soll an verschiedenen Kliniken angeboten werden können. Auf einem weiteren gemeinsamen Treffen im März in Stuttgart soll dieser Tag konkret geplant werden (Themen, Referenten (soweit wie möglich aus den eigenen Reihen), Veranstaltungsort etc.).

Weitere geplante Aktivitäten für das Jahr 2010 sind z. B. Öffentlichkeitsarbeit und der Aufbau von Kontakten zu bestehenden Netzwerken. Das Treffen der AG im Januar musste leider wegen zu geringer Teilnehmerzahl entfallen.

Barbara Heidecker

Europäischer Pflegeverband

Pflege Euregio Bodensee

Die Pflege-Euregio setzt sich aus Vertretern der Berufsverbände IGK Vorarlberg/Österreich, SBK Schweiz, DBfK Südost und DBfK Südwest zusammen. Diese treffen sich zweimal im Jahr. Im Herbst wird zusätzlich eine gemeinsame Sitzung mit den Ausbildungsverantwortlichen der vier Länder zusammen durchgeführt. Am 16.03.2009 fand eine Sitzung in München und am 19.10.2009 in Ulm statt. Eine weitere Sitzung der Pflege-Euregio wurde am 22.03.2010 in Dornbirn/Vorarlberg durchgeführt.

Bei dem Austausch der Informationen und Aktivitäten der Berufsverbände standen folgende Themen im Vordergrund:

- Der drohende Pflegefachkräftemangel beginnend in den Bereichen Intensiv- und Operationsdienst und den stationären Pflegeeinrichtungen.
- Qualität der Pflege, und die damit verbundene Aufgabenneuordnung zwischen Medizin und Pflege sowie die Übernahme von pflegerischen Aufgaben durch Personen mit geringeren Qualifikationen z.B. Südböhmischer Vermittlungsdienst.

Die Selbstverwaltung der Pflege ist in Österreich und Deutschland ein Schwerpunktthema.

In der Schweiz ist ein Schwerpunkt die korrekte Abbildung der Pflege in den Swiss-DRG Ethik in der Pflege ist auch ein Thema unter verschiedenen Aspekten in den Berufsverbänden. Mit den Ausbildungsverantwortlichen wurden die Möglichkeit einer Modularisierung der Weiterbildungen und die verschiedenen Ausbildungsvariationen in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung diskutiert.

Ein wiederkehrender aktueller Punkt sind die Bildungsinitiativen in den drei Ländern. So geht die Schweiz den Weg in eine grundständige Ausbildung mit Bachelor-Studium.

Modellstudienlehrgänge gibt es auch in Deutschland, die eine größere Attraktivität haben als die bisherige 3 jährige Ausbildung.

Bei der 15. Jahrfeier in Dornbirn am Do. 24.06.2010 steht das Thema „Pflegebildung im Wandel“ im Vordergrund. Referenten aus den drei Ländern werden berichten.

Günther Hirthe

Kreispflegebeirat im Landkreis Ravensburg

Es wurden die Daten 2002 bis 2010 der Kreispflegeplanung dargestellt. Die zukünftige Entwicklung war ebenfalls ein Thema. So gibt es momentan 2395 Dauerpflegeplätze, 50 Kurzzeitpflegeplätze und 114 Tagespflegeplätze im Landkreis. Dieser Bedarf hat somit die vorausgerechneten Zahlen bis 2015 schon erreicht.

Geschäftsbericht 2009

Das Modellprojekt Netzwerk Demenz konnte auf eine gute finanzielle Grundlage gestellt werden, die Aktivitäten wurden intensiv weitergeführt.

Eine Weiterentwicklung für die Betreuung von Demenzkranken wurde in der Oberschwabenklinik in Form eines Begleitservice initiiert. Auch wurde eine intensive Fortbildungsreihe zu diesem Thema für Klinikpersonal angeboten.

Günther Hirthe

Kommunikation

Es fanden wieder Mitgliedertreffen in Homburg an der Saar, Frankfurt und Mainz statt. Zentrale Themen waren: Berichte über Aktuelles aus der Berufs- und Verbandspolitik, Pflegekammer

Öffentlichkeitsarbeit

Neben den monatlichen Berichten für die Regionalseiten von DBfK aktuell wurden im Jahr 2009 folgende Pressemeldungen herausgegeben.

- Im Dezember 2009 reagierte der DBfK Südwest auf einen Bericht des Sozialministeriums über die Zunahme der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2030. Mit dem Titel **Familie und Beruf** haben wir darauf hingewiesen, dass es keine gute Lösung einseitig auf traditionelle Pflege in der Familie zu setzen, und die professionelle Pflege nicht weiterzuentwickeln.
- Im Oktober 2009 reagierten wir gemeinsam mit dem LPR auf die Ankündigung des Modellstudienganges **Arztassistenz**. Die Kernaussage hierbei war, dass es nicht sein kann einen weiteren Beruf mit all seiner Schnittstellenproblematik zu schaffen, der letztlich in keinsten Weise als Weiterentwicklung des Pflegeberufes zu werten ist.

Stellungnahmen

- Stellungnahme zur **Änderungsverordnung zur Hessischen Altenpflegeverordnung**
- Stellungnahme zur **Rechtsverordnung Mitwirkung und Heimprüfung im Rahmen des Landesheimgesetzes Baden-Württemberg**
- Stellungnahme zur **Änderung des Landespflegegesetzes Baden-Württemberg**
- Stellungnahme zum Gesetzentwurf der hessischen SPD Fraktion für ein **Hessisches Gesetz über Einrichtungen des Wohnens mit Pflege und Betreuung**
- **Projektabschluss PräFix**

Wesentliches Augenmerk bei allen Gesetzesvorhaben im Bereich von Pflege und Pflegeheimen liegt dabei auf der Beibehaltung von einer Mindestpersonalquote von 50% bis zur Implementierung eines einheitlichen Personalbemessungsinstrumentes.

Außerdem wurden zahlreiche Gespräche auf formeller und informeller Basis mit unseren Partnern im Bereich des Gesundheits- und Pflegewesens geführt. Hierzu zählen unter vielen anderen die BWKG, der Berufsverband der Hauswirtschaft und die Ansprechpartner in den unterschiedlichen Landesministerien.

Besonders Gesundheits- und Krankenpflegesschulen fragten den DBfK Südwest 2009 für Informationsveranstaltungen an, so dass der DBfK Pflegeschülern bzw. Weiterbildungsteilnehmern an

Geschäftsbericht 2009

folgenden Einrichtungen neben Berufspolitik auch über seine Aufgaben, Ziele und die Vorteile der Mitgliedschaft informieren konnte:

- 21.01.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Marienhospital Stuttgart
- 28.01.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart
- 05.02.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik im Praxisanleiterkurs der Kreiskliniken Reutlingen
- 24.03.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik im Praxisanleiterkurs des Klinikverbundes Südwest (Sindelfingen)
- 09.04.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall
- 14.04.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Bad Soden
- 22.05.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Karlsbad-Langensteinbach
- 26.05.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Marienhospital Stuttgart
- 09.06.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in der Altenpflegeschule am Römerhügel in Ludwigsburg
- 16.06.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik im Praxisanleiterkurs der Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim gGmbH
- 21.09.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in RMK-Pflegeschule Waiblingen
- 22.10.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Marienhospital Stuttgart
- 07.12.2009: Vorstellung DBfK / Berufspolitik in Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Paracelsus-Krankenhaus Ruit
LAG BaWü Podiumsdiskussion Pflegeausbildung in Not

Darüber hinaus wünschten Pflegeschulen sich Infopakete, um das Thema Berufsverband mittels Broschüren / Zeitschriften selbst von den Schülern erarbeiten zu lassen.

Veranstaltungen / Kongresse / Messen

Auf folgenden Veranstaltungen war der DBfK mit seinem Infostand vertreten um „vor Ort“ Interessierte zu informieren und zu beraten:

- 04.03.09: 5. Süddeutscher SchülerInnen-Kongress in Esslingen
- 21.04.09: 1. Frankfurter SchülerInnen und StudentInnen-Kongress in der Pflege
- 24.-26.06.09: DBfK war Kooperationspartner von "TopClinica – Medizin braucht Zukunft" - Neue Messe Stuttgart
- 06.05.09: Forum Stationsleitungen (DBfK Bundesverband) in Aalen
- 13.05.09: Pflegeforum Aalen „Aromapflege“ – am Bildungszentrum Gesundheit und Pflege in Aalen
- 26.06.09: Pflege von Menschen mit chronischen Wunden in Frankfurt/Main
- 04.09.09: 31. Fortbildung für Pflegenden in Kassel
- 15.09.10: Fachtagung Pflegerecht in Ulm
- 06.10.09: 3. Stuttgarter Altenpflege tag
- 13.11.09: Bewegung – Pflege lebt in Kehl
- 17.11.09: Fachtagung Pflegerecht in Koblenz
- 10.12.09: Fachtagung Psychiatrie in Winnenden

Geschäftsbericht 2009

Organisationsgrad

	01.01.2008	01.01.2009
Mitgliederstand	3934	4205
Freiberufler	102	119

Aktive:

Gesundheits- u. KrankenpflegerInnen	2729	2873
Gesundheits- u. KinderkrankenpflegerInnen	161	167
Gesundheits- u. KrankenpflegerIn und		
Gesundheits- u. KinderkrankenpflegerIn	5	6
Gesundheits- u. KrankenpflegehelferInnen	15	16
AltenpflegerInnen	427	495
AltenpflegehelferInnen	3	4
Absolventen Pflegestudiengänge ohne Pflegeausbild	3	8

In Weiterbildung/Studium:

Mit einer Grundausbildung in einem Pflegeberuf	166	176
--	-----	-----

Schüler/-innen:

Gesundheits- u. Krankenpflegerinnen	51	81
Gesundheits- u. Kinderkrankenpflegerinnen	-	1
KrankenpflegehelferInnen	-	1
AltenpflegerInnen	23	61
AltenpflegehelferInnen	-	-

Inaktive Mitglieder	351	316
davon Rentner/-innen	102	91
Fördernde Mitglieder	2	2



.....
Andrea Kiefer
1. Vorsitzende



.....
Uwe Seibel
Geschäftsführer

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)

***Regionalverband Südwest
Geschäftsstelle
Eduard-Steinle-Straße 9
70619 Stuttgart***

***Telefon: 0711 / 47 50 61
Telefax: 0711 / 4 78 02 39
E-Mail: suedwest@dbfk.de***

***Stark für
die Pflege***



DBfK

***Deutscher Berufsverband
für Pflegeberufe***

Regionalverband Südwest e.V.